

Bierstindl Prosa Festival

Die 6. Tage der neuen deutsch-
sprachigen Literatur in Innsbruck

27. – 29. März 2008

6.

BIERSTINDL PROSA FESTIVAL Die sechsten Tage der neuen deutschsprachigen Literatur in Innsbruck

Donnerstag 27. bis Samstag 29. März 2008

Jeweils 20:00 Uhr im Bierstindl

Donnerstag

Guy Helminge (LUX)
Matthias Göritz (D)
Gerhild Steinbuch (A)
Stefan Abermann (A)

Freitag

Michael Stavarič (A)
Kathrin Resetarits (A)
Katharina Faber (CH)
Kristof Magnusson (D)

Samstag

Raphael Urweider (CH)
Ann Cotten (A)
Annina Schmid (CH)
Micha Ebeling (D)

Abgenabelt. Entwickelt. Groß genug geworden. Einen Schritt vorwärts gemacht. Ein neuer Name, neue Bedingungen, neue AutorInnen aber nicht nur. Nach fünf erfolgreichen Festivals der neuen deutschsprachigen Literatur in Innsbruck haben wir uns entschlossen, die ursprünglich bewusste Anlehnung an das Klagenfurter Bachmannpreislesen aufzugeben und dem selbständig gewordenen Ding einen markigeren Namen zu verpassen. Oberste Maxime des Bierstindl Prosa Festivals ist es aber immer noch, Ihnen ein spannendes, abwechslungsreiches und auf bestem Niveau unterhaltsames Programm, einen Querschnitt der momentanen Prosapalette deutschsprachiger Zunge zu bieten. Hinter uns gelassen haben wir die Altersbeschränkung (eigentlich relativ), die Darf-erst-relativ-wenig-publiziert-haben-Regel (sowieso relativ) und das Stets-neue-Leute-Einladgebot (manchmal schade). Wenn von einer Autorin, die wir



schon vor fünf Jahren zu Gast haben durften, unlängst ihr erstes Buch erschien, das wir übrigens ausgezeichnet finden, warum dann nicht nochmal einladen? Eben. Und wenn von einem Autor, der vor zwei Jahren das Bierstindlpublikum begeisterte, nun ein großer Roman heraus kam, den wir allen ans Leseherz legen wollen, warum dann nicht nochmal einladen? Eben.

Sie kommen aus Luxemburg, der Schweiz, Deutschland und Österreich (und kamen zum Teil aus anderen Ländern) und sie kommen, um von zahlreichen Ohren gehört zu werden. Gehört, gesehen und mit Applaus bedacht, ohne Jury, dafür mit viel Publikum. An den drei Abenden wird von 12 AutorInnen die Banalität der aktuellen Gegenwartsliteratur demonstriert. Alle geladenen AutorInnen haben maximal 25 Minuten Zeit, uns in ihre Prosawelt zu entführen und die Werke am Büchertisch schmackhaft zu machen. Einzig

der Applaus und Büchertischverkaufserfolg sind Indikatoren des Gefallens. Literatur mit Qualität, die auch Spaß machen darf!

Im Rampenlicht der Bierstindlbühne werden sitzen und lesen:

Guy HELMINGER

Esst Bücher! Lest Kuchen!

Guy Helminge, 1963 in Esch-sur-Alzette geboren, ist der sympathischste und lustigste Luxemburger, den ich kenne. Der zweit sympathischste und zweitlustigste Luxemburger den ich kenne ist Nico Helminge, Guy's Bruder. Dass ich nur zwei Luxemburger kenne, tut dabei nix zur Sache, Guy Helminge wäre auch der sympathischste Deutsche, den ich kenne (wäre er Deutscher). Nun ja, das ist jetzt vielleicht ein wenig übertrieben, denn da gibts schon einige Sympathische (u.a. die, die wir eingeladen haben). Aber Sie



wissen, was ich sagen will: Guy Helminger = mordsmäßig sympathisch, auf jeden Fall! Die sympathischste Luxemburgerin im übrigen, die ich kenne, ist auch die Hübscheste und lebt in Innsbruck, aber das gehört eigentlich nicht hier her ...

Guy Helminger hat schon viel erlebt. Nicht nur in Innsbruck und nicht, dass man's ihm ansieht. Unter anderem hat Guy Helminger in der legendären Punkkneipe „Station“ in Köln gekellnert (von Kennern englisch stäischen ausgesprochen, Anm. Dr. Andrack). Da allein hat er schon viel erlebt. Und mit lauter Typen zu tun gehabt, die auch viel erlebt haben. Nachdem sich Helminger erstaunlich viel merkt (wobei er sehr gerne auch oft einen kleinen Fotoapparat zur Unterstützung dabei hat) + eine noch erstaunlichere Phantasie sein eigen nennt, hat er dadurch (durch die ganzen Kerls) natürlich gleich noch mehr erlebt. Einiges hat er schon in seinen Erstling „Die Ruhe der Schlammkröte“ einfließen lassen. Einer der damals Kneipen-Gast war heißt

Manuel Andrack, gelernter Germanist und kongenialer Expartner von Harald Schmidt. Der hat Helmingers Erstling „wiederentdeckt, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen“. Dann sind sie auch gleich auf Tour gegangen, lasen + amüsierten sich vor ausverkauften Hallen. Na det wollma och!

Noch ein Zitat zu Helmingers neuem Roman „Morgen war schon“ gefällig? Bittschön: „Wir haben ja alle unseren Huscher. Aber was der Luxemburger Kreativberserker Guy Helminger, da seinem Personal andichtet – halleluja. (...) Treu geblieben ist Helminger dankenswerterweise dem grandios eingesetzten Stilmittel der wunderschönen Lichtmetaphern, die den ganzen Roman durchziehen, einen Gutteil seiner visuellen Kraft ausmachen und ihm an vielen Stellen eine lyrische Note geben. Darüber hinaus erreicht d auch vor allem an seinen traurigen Passagen eine stille Tiefe, in der Augenblicke menschlicher Erschütterung in geradezu seismografischer Genauigkeit aufgezeichnet werden. (...) 'Mor-



gen war schon' ist pointiert, vielschichtig, überzeugend und in sprachlicher Hinsicht wahrscheinlich eine der gelungensten Neuer-scheinungen der Saison. Absolute Empfehlung!“ (Thomas Rieder, The Cap, November 2007 über „Morgen war schon“)

Matthias GÖRITZ

Der aus dem slowenischen ebenso übersetzt wie aus dem koreanischen

Es gibt sie noch, die Autoren, die Dichter, die Stringenz & Charme vereinen, die um ihr großes Wissen wissen (was ihnen genügt), deren stilistische Brillanz sich auch auf ihr Auftreten auswirkt, die trotzdem mal ne Nacht durchtanzen oder durchquatschen und die gerne nach Innsbruck kommen. Nicht nur um dort zu lesen, nein auch weil die Neugier sie t um junge KollegInnen zu entdecken. Und weil die Lust sie treibt, wiederum eine Nacht mit ein paar befreundeten Leuten durchzumachen.

Also schön, dass es Matthias Göriz gibt. Sein

Debütroman „Der kurze Traum des Jakob Voss“ (2005) wartet mit großem Fachwissen auf mehreren Ebenen auf. Basisdemokratische, sozialistische Träume im deutschen Hinterland der 80iger, biologisch-chemisches so nebenbei. Betriebswirtschaftlich-historisches ebenso. Was so trocken klingt wird anhand eines einzigen Tages in Farben & Licht gegossen und läßt nebenbei auch Helden auftreten, die T-Shirts mit der Aufschrift: „Es gibt kein richtiges Leben im falschen T-Shirt“ tragen. Dass Göriz ein großartiger Lyriker ist, zeigen seine „Loops“ (Droschl, 2001) und „Pools“ (Berlin Verlag, 2006). Aber der Gute übersetzt auch. U.a. aus dem Koreanischen (!) und dem Slowenischen (!). So erschien in seiner Übersetzung unlängst der neue Gedichtband von Ales Steger bei Suhrkamp. Tja, wieder so einer; da wären wir erneut bei den ersten Zeilen. Wir warten noch ein bisserl auf Ales Steger und freuen uns riesig auf Matthias Göriz, 1969 in Hamburg geboren, der zur Zeit an seinem neuen Roman



arbeitet, aus dem er (wohl wahrscheinlich) Auszüge lesen wird.

Gerhild STEINBUCH

die mit den grenzüberschreitenden Theaterbühnenerfolgen

Steinbuch wurde 1983 in Mödling geboren, studierte Szenisches Schreiben und Jura in Graz und Wien, war von 1994-1998 Mitglied der Jugendliteraturwerkstatt Graz. 2004 gewann sie mit „kopftot“ den Stückwettbewerb der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin, 2005 wurde sie mit dem Reinhard Priessnitz Preis und dem Literaturpreis der Stadt Graz ausgezeichnet und nahm am Bachmannpreis Wettlesen teil. Ihr zweites Stück „Nach dem glücklichen Tag“ wurde beim Steirischen Herbst uraufgeführt, ihr drittes „Schlafengehen“ am Schauspielhaus Essen. „Verschwinden oder die Nacht wird abgeschafft“ wurde im vergangenen Herbst am Staatstheater in Mainz erstaufgeführt und „Schlafengehen“ ist

momentan auch im Wiener Schauspielhaus zu sehen. Dort wird Gerhild Steinbuch in der Saison 2008/09 als Hausautorin tätig sein. Prosabeiträge der vielbeschäftigten Theaterautorin gibt es bisher nur in Literaturzeitschriften und Anthologien zu lesen, deshalb sollte man sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, eine steinbuchsche Gehörgangführung in ihre mitunter verschrobene und immer poetisch dichte Welt zu bekommen.

Stefan ABERMANN

der Lokalmatador und das Text ohne Reiter-Viertel

Der 1983 in Innsbruck geborene amtierende Vizemeister des Ö-Slams verfasst Slam- und Prosatexte, Kultur-Kritiken und Radiobeiträge. Abermann ist Gründungsmitglied der ersten Lesebühne West-Österreich dem hinreißenden Titel Text ohne Reiter, gemeinsam mit Martin Fritz betrieb er die Literaturveranstaltung Wie Krank Ist Das Denn? (WKIDD), die versuchte, Literatur aus



verkrampten Hochkultur-Kontexten zu lösen. Aus der Lesereihe entstand eine Kolumne in der Innsbrucker Unipress. Als Poetry Slam Routinier feilt er beständig an seiner Vortragsweise und ist permanent am Ausloten geeigneter Themenbereiche, er probiert, experimentiert und hat Erfolg, zu Recht. Abermann erhielt den Jugendliteraturpreis des Landes Tirol 2000 und veröffentlichte bisher in diversen Literaturzeitschriften (z. B. DUM, etcetera, &radieschen) und Anthologien (z. B. Innsbruck liest 2007). Mehr wird folgen.

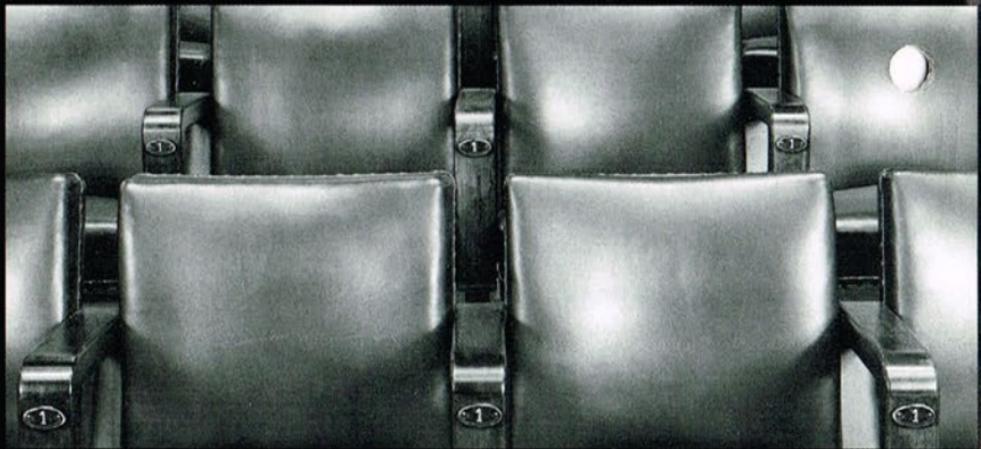
Michael STAVARIČ

der Seltsamkeitsaufdecker & Alltäglickeitenentlarver

Der in Brünn Geborene kam als Siebenjähriger nach Österreich, studierte Bohemistik und Pulitik, ist Übersetzer (u. a. Werke von Patrik Ouredník), arbeitet für die tschechische Botschaft und ist ein äußerst produktiver Autor. 2000 erschien der Lyrikband „Flügellos“, 2002 „Tagwerk. Landnahme. Ungelenk“, 2005

bei kookbooks „Europa. Eine Litanei“, 2006 das Kinderbuch „Gaggalagu“ das mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet wurde. Bei Residenz erschien 2006 sein Romandebüt „stillborn“, 2007 „Terminifera“ und heuer wird bei kookbooks der neue Stavarič erscheinen. Sucht man einen gemeinsamen Nenner der Romane, so lässt sich feststellen: Stavaričs monologisierende Gedankensprungprosa hat Groove, Originalität und ist auf der Höhe der Zeit. Weitere Parallelen lassen sich finden. Die Texte sind formal anspruchsvoll und konsequent konzipiert. In „stillborn“ beispielsweise steht eine gehetzte Heldin im Mittelpunkt, das schlägt sich auf die Erzählweise nieder. Es wird nicht konventionell erzählt, sondern versucht vorzuführen, wie die Protagonistin denkt und man denkt nun mal eben nicht in klaren Sätzen. „stillborn“ hat Elemente eines Krimis, ist aber keiner. Elisa hat Züge einer Psychopatin, ist aber keine. Elisa ist eine erfolgreiche Wohnungs-

DIE VIELEN SEITEN DES Ö1 CLUB. DIESMAL:



EINE UNSERER CLUBGARNITUREN.

Ö1 CLUB-MITGLIEDER HABEN ES GUT:
SIE SETZEN AUF DIE NUMMER 1
IN SACHEN KULTUR.

WIE ZUM BEISPIEL BEI DEN
LITERATURTAGEN BIERSTINDL.
Ö1 CLUB-MITGLIEDER ERHALTEN
HIER 12% ERMÄSSIGUNG.

(SÄMTLICHE Ö1 CLUB-VORTEILE
FINDEN SIE AUF OE1.ORF.AT.)

Ö1 GEHÖRT GEHÖRT. Ö1 CLUB GEHÖRT ZUM GUTEN TON.



maklerin (ein böser Beruf, wenn man so will), Lois aus „Terminifera“ Krankenpfleger (ein anständiger Beruf). Lois hat eine traumatische Heimvergangenheit. Elisa einen massiven Mutterkonflikt. Elisa hat Pferd Aaron, Lois Hund Sammy, die Tiere sind in diesen Büchern die einzig wahren Freunde, ihnen gegenüber kommt es zu Gefühlsbekundungen, ansonsten halten sich Stavaričs Protagonistinnen die Umwelt eher auf Distanz. Seine Sprache aber die flirrt, ist geladen, man möge sich ihrem Sog aussetzen.

Kathrin RESETARITS

die mit den tollen Hauptrollen und ausgezeichneten Regieleistungen

Die Schauspielerin und Regisseurin Kathrin Resetarits kennt man. Geboren in Wien, aufgewachsen in Bisamberg (NÖ). Studium der Regie an der Wiener Filmakademie. Sie spielte Hauptrollen in Filmen von Barbara Albert, Jörg Kalt, Elisabeth Scharang und Bernhard Weirather. Ihr Schauspiel wurde zuletzt mit

dem Preis für die beste Schauspielerin beim Cinesonne Festivals (Paris 2005) für Crash Test Dummies ausgezeichnet. Ihre Filme werden auf internationalen Festivals gezeigt und vielfach prämiert. Ihre letzte Regiearbeit „Ich bin ich“ (2006) erhielt u. a. den Preis der Jury beim Filmfestival Uppsala.

Die Schriftstellerin Kathrin Resetarits sollte man kennen: bisher kann sie auf zahlreiche literarische Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Anthologien verweisen, 2007 erschien im Czernin Verlag ihr erstes Buch „vögel sind zu besuch“. Es sind Geschichten „aus dem Unterholz“, der Peripherie, die die Autorin protokolliert. Im Mittelpunkt stehen Menschen, denen es nicht gelingen will, ihr selbstgewähltes Exil zu verlassen, um hinauszutreten, ins Leben. Es geht um Widersprüche, Vorstellungen, Phantasien, Einbildungen, Wunder, Grundsätze, Geständnisse, Kleinigkeiten und um die Liebe. Der erzählerische Grundton ist kurz gehalten, erlaubt jedoch immer wieder eine abrupte Wendung ins



angenehm Absurde und unerwartet Groteske. In den kurzen Texten ist alles reduziert, nicht einmal Überschriften gibt es. Die Geschichten jedoch verleiten geradezu zum Abheben, ja laden die Lesenden förmlich ein, Grenzen zu überwinden. Jede der fünfzig Erzählungen ein Flügelschlag. Das Glück ist ein Vogerl, sagt man. „vögel sind zu besuch“ jedenfalls macht definitiv glücklich.

Katharina FABER

mit dem gefährlich hohen Verführungspotential

Katharina Faber zu beschreiben, zu fassen ist unmöglich. Sie ist eine ganz singuläre Erscheinung in der deutschsprachigen Literaturwelt.

Was macht sie aus, die Faszination, die von Ihren Büchern ausgeht?

Zum einen „Ihr“ Thema; die Liebe. Ein Thema, um das sich die meisten AutorInnen gekonnt herumdrücken oder richtig abstürzen. Bei Ihr kommt es in allen Facetten, in allen

Farben vor, auch den berührend furchtbar dunklen Tönen. Oder wie die NZZ befindet: „Katharina Faber gelingt etwas Seltenes, lobt Alexandra Kedves: Sie findet ‚frische Worte‘ für die Liebe. ‚Melodiose und melodramatische, handkantenharte und herzmuskelweiche‘. Nicht durchgängig, aber immer wieder aufs Neue. Das kommt von der Liebe zu ihnen, den Wörtern. Und die Wörter kommen zur Liebe, berühren sie, nehmen etwas mit und bringen sie zur Sprache: ‚typische kleine Szenen aus dem Repertoire der Geschlechterbeziehungen‘. Aber sind das jetzt eigentlich Kurzgeschichten? Oder ‚Prosa-Träumereien‘? Egal - schön sind sie!“

Sie liebt auch Ihre Figuren. Die Lebenden, die Toten, die Liebenden, die Tötenden. Ihr Stil ist zumindest ungewöhnlich, nie aber gewöhnungsbedürftig. Durch – teils lyrisch – guttende – cuts, bekommt Ihre Prosa fast etwas Sogwirkendes (das, im übrigen, bei Lesungen besonders schön herüber kommt).

Katharina Faber erzählt heftig und Heftiges.



Holzschnittartiges gleitet ins Surrealistische, Überbordendes wird punktuell fassbar gemacht. Einen brandneuen Roman hat Sie auch im Gepäck: „Fremde Signale“ (Ricco Bilger) und wieder versammeln sich Tote neben Lebenden und Schutzengel ziehen in die ernste Literatur ein. Es ist schön, es ist traurig, vor allem ist es starke Literatur, bei der man merkt, dass eine starke Persönlichkeit den Prosapinsel schwingt. Stark ist sie, die „Faber“ und bewegend. Und in Innsbruck ist Sie jetzt auch, endlich, wieder!

Kristof MAGNUSSON

Der auf seiner homepage für „Die Anstalt: Psychiatrie für misshandelte Kuscheltiere“ wirbt Kristof Magnusson, geboren 1976 in Hamburg, „Halbisländer“, machte eine Ausbildung zum Künstler, arbeitete in der Obdachlosenhilfe in New York, studierte am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und der Universität Reykjavik. Seine Komödien „Der totale Kick“ und „Männerhort“ wurden in Berlin, Dres-

den, Köln und Bonn mit Erfolg aufgeführt. Er wurde mit dem Literaturförderpreis Hamburg ausgezeichnet und für seine Theaterstücke vom Deutschen Literaturfond gefördert.

Kristof Magnusson lebt in Berlin. „Zuhause“ ist sein erster Roman. Damit beehrte er in Österreich schon Klagenfurt und Rauris (man kann nicht immer erster sein).

Wenn einer unter den Jungen Autoren eine Stärke hat, die sich „drive“ nennt, dann wohl er. Das Geschichten erzählen tut seinen Stücken gut (+ den deutschen Bühnen), das dramatische, dialogische Händchen wiederum seiner Prosa.

Er ist ungenierter Rufus Wainwright-Apostel, kann aussehen, als könnte er kein Wässerchen trüben, hat eine hochprofessionelle homepage (www.kristofmagnusson.de), auf der er sich u.a. für misshandelte Kuscheltiere einsetzt, ist ein äußerst angenehmer Gesprächspartner und auf's professionellste spontan. Kurz um, so viele Gründe, einen einzelnen Autor kennen zu lernen, gab es wohl selten. Wer's



versäumt, kriegt wahrscheinlich Einreiseverbot nach Island, eventuell – noch schlimmer – Ausreiseverbot aus Island + sicher Probleme mit seinen Kuschtieren!

Raphael URWEIDER

der sich im eindrucksvollen Selbstversuch in die obersten Lyriksphären trinkt

Der zumeist (und zurecht) als großartiger Lyriker erkannte Schweizer Raphael Urweider hat, im großen Schatten seiner Gedichtbände, erfolgreich Theaterstücke auf die Bühnen gebrettert (u.a. Hamburger Schauspielhaus und Gorki Theater), einen Prosa-Preis in Klagenfurt erlesen, als Komponist, Musiker & Rapper die Schweiz aufgemischt und zahlreiche Übersetzungen gefertigt, u.a. von Lavinia Greenlaw, Michael Ondaatje, Joanna Laurens und Girgis Shoukry. Raphael Urweider ist der Sohn eines reformierten Pfarrers. Er wuchs in Schattenhalb auf und entstieg schon früh dem Schatten Schattenhalbs ganz! Besuch der Schule in

Biel. Studium der Germanistik und Philosophie schon im nahen Ausland. Längere Aufenthalte & Beziehungen in & mit London, Kairo, Kuba und den U.S.A. machen in entgültigt zu einem lyrisch-theatralen Kosmopolit. So genau er in der Beschreibung, in der Wortfindung und Wortführung ist, so gerne lebt er auch zwischen den Zeilen. Er kennt H.C. Artmann inundauswendig und dazu besser als jeder Austriake, was ihn zwar ganz kurz ein kleines bisschen unsympathisch macht (welch Anmaßung, unseren Heiligen!), doch langfristig großen Respekt abringt. Mit seinem vielfach ausgezeichneten Debut „Lichter im Menlo Park“ (DuMont) stürmte Raphael Urweider leichtfüßig die Bühne der Poesie und „durcheilte in rasantem Erfolgstempo den Weg zum lyrischen Jungstar.“ Der Leonce und Lena Preis sei nur ein erwähnter unter vielen. Ernster zeigte sich sein nächster Gedichtband „Das Gegenteil von Fleisch“. Heute lebt er u.a. als neuer Leiter des Schlachthaus Theater in Bern!



Ann COTTEN

die mit den Fremdwörterbuchsonetten und dem Poetikdebattenfaible

Die Senkrechtstarterin der Lyriksaison 2007 ist mittlerweile eine fixe Größe in der lyrischen und diskursiven Umlaufbahn. Ann Cotten, geboren 1982 in Iowa, lebt seit 1987 in Wien, seit 2006 aber vorwiegend in Berlin. Ihr Studium der Germanistik schloss sie mit einer Arbeit über die Liste in der Konkreten Poesie ab, jetzt promoviert sie über Johann Karl Wezel, macht mit Liesl Ujvary (Theremin, elektronische Komposition) Musik (phoneme in musik, CD 2007), übersetzt Gedichte und wissenschaftliche Aufsätze, schreibt für das Popkulturmagazin The Gap, veröffentlicht Gedichte, Prosa, Essays und Zeichnungen in Zeitschriften und Anthologien, ist selbst Herausgeberin der Zeitschrift elementtracking und überdies Reinhard-Priessnitz-Preisträgerin 2007. Die Jury begründete das u. a. wie folgt: „Ann Cotten erfrischt mit ungewöhnlicher Sprachdynamik, mit unkonventio-

nellen, verblüffenden Spracherfindungen, Sprachhaltungen und Sprachgebräuchen, mit denen sie in ihren Texten extrem spielerisch, kühn und souverän und mittels respektloser Adaption herkömmlicher sprachlicher Formen – vor allem in ihren Gedichten – das Unsichere, Unbegreifbare und Mühevollere alltäglicher Erfahrungen, Befindlichkeiten und Wahrnehmungen nachvollzieht, erforscht und neu konstruiert.“ Das ist alles wahr und es sei zudem erwähnt, dass das mitunter sehr komisch sein kann. Ihr erstes Buch „Fremdwörterbuchsonette“ ist bei Suhrkamp (2007) erschienen.

Annina SCHMID

die Heimatlose und amtierende Fm4-Wortlautsiegerin

Annina Luzie Schmid, geboren 1983 in Zürich, wuchs in Frankfurt am Main auf. Sie studierte Wirtschaftsmalologie in Konstanz am Bodensee und lebte unter anderem in Auckland, Kuala Lumpur und Berlin.



Gegenwärtig ist sie in London wohnhaft, was eingesperrter klingt, als es ist. Die Jury des Fm4-Wortlaut 2007 konnte Schmid mit ihrer titellosen Geschichte zum Thema „Flut“ restlos überzeugen: „Die Autorin hat ein ausgesprochen gutes Auge für Details, und versteht es, diese Details sprachlich und künstlerisch in eine überzeugende Form zu bringen. Thematisch ist der Text eigenständig, abseits aller Klischees und voller verstandenem Leben.“ Wer ihr Leben bzw. Details daraus genauer verfolgen möchte, dem sei ihr Blog geraten: <http://wordsonawatch.blogspot.com>

Micha EBELING

das L.S.D.-Lesebühnenaushängeschild

Micha Ebeling wurde Mitte der 1960er Jahre im Westen von Ostdeutschland geboren. Nachdem er den Bauern seines Heimatdorfes zwanzig Jahre lang bei der Kartoffel- und Zuckerrübenenernte geholfen hatte, ging er nach Berlin. Er fand Zuflucht in einem Wohnheim für Studenten der Theologie, denen er

nicht wenig für seine spätere Laufbahn als Geschichtenerzähler verdankt. Er war Kellner und Stammgast des Zosch, wo er 1996 die Lesebühne Liebe Statt Drogen kennenlernte, deren Mitglied er seither ist. Wenn er Zeit hat, geht er gern auf Poetry Slams. Gemeinsam mit Volker Strübing errang er 2006 in München den Teamtitel beim German International Poetry Slam. Er sieht sich mit seiner Livelliteratur laut Eigenaussage in der Tradition der Minnesänger und Barden. Sein aktuelles Buch „Restekuscheln“ ist 2007 im wunderbaren, auf Bühnenliteratur spezialisierten Voland & Quist Verlag erschienen. Dort wird Ebeling als Virtuose des Wortes, der Metaphern aufblühen und Alliterationen in Aktion treten lässt, angepriesen. Der als abgebrühter, ehemaliger Berliner taxi driver über scheiternde Figuren philosophiert, als Frauenversther nicht nur Beamtinnen am Telefon die Beichte abnimmt und als grotesker Märchenerzähler mit poetischer Ironie verzaubert. Ebelings Texte können alles sein: zum Brüllen komisch oder



voll Verzweiflung, provozierend zynisch oder hoffnungslos idealistisch – im besten Fall aber alles zugleich. Um es mit den Worten der Titanic zu sagen: „Micha Ebeling könnte an Ausdrucksfülle und Klang einem H. C. Artmann Konkurrenz machen.“ Wenn das keine Vorgabe ist.

Markus KÖHLE



bezeichnet sich gern als „Tiroler Knödel in Wien“, ist aber für einen Knödel einfach zu dünn. Vielmehr ist er vor allem ein literarisches Ausrufezeichen (!) aus Tirol. Dort dafür echt fett! Erobert nun - nach Prosa & Slam, wo er es schon zur Meisterschaft gebracht hat - das dramatische Fach! Ein erfolgreich aufgeführtes Hörspiel im ORF & ein treffendes Theaterstück (zusammen mit Doris Mitterbacher), das seiner Uraufführung ungeduldig harrt, zeugen davon. Die Kombination zwischen charmant spitzbübischer Moderation & abgebrühter Publikumsdomestikation ist faktisch unschlag-

bar, auch wenn manch ein Co-Moderator dies nicht wahrhaben will!

Robert RENK



war immer schon recht selbstständig, ist nun aber als „Kulturdealer“ selbstständig selbstständig. Als Vermittler ebenso erfolgreich, wie als „Herbeiführer“ diverser Kulturhighlights ist er darüber hinaus Erfinder & unerreichter Praktizierer der „Renkschen Grätsche“. Er hat jahrzehntelange Intensiverfahrung als Präsentator (bis zu 100 literarische Vorstellungen im Jahr!). Die Kombination zwischen moderiertem Spezialwissen & charmantem Lob ist faktisch unschlagbar, auch wenn manch ein Co-Moderator dies nicht wahrhaben will!

Am Samstag den 29. März ab ca. 22 Uhr Tanzboden Rosa spezial mit Musik von Tonmeister Guggi.

Impressum

M, H + V: kulturgasthaus bierstindl
6020 innsbruck klostergasse 6
fon: ++43-(0)512 - 586786
fax: ++43-(0)514 - 586787
www.bierstindl.at
konzept, organisation, text + redaktion:
markus köhle + robert rank
organisation + lektorat: verena müller
grafik, satz, fotografie: medienwerkstatt.cc
wir sind mitglied der IG kultur Ö

wir danken unseren Sponsoren und Förderern

**STEIGER
DRUCK**

BOCHER WIEDERIN

Herstellung + Vertriebskosten
für alle Bucher, Drucke, CD/D
Produktionskosten werden
von Bocher wiederin



Kultur

MORAWA
Kulturverlag
Einfachpunkt für Leser



schweizer kulturstiftung

prohelvetia

.KUNST
bundeskanzleramt

STADT INNSBRUCK
Kultur

Wagner!sche
Kunstabteilung

